



# Hilfe mein Hund jagt

In der freien Natur lassen viele Hundehalter nur ungern ihren Vierbeiner von der Leine. Kein Wunder: Ein jagdbegeisterte Hund ist oft nicht zuverlässig abrufbar. **Conny Sporrer** erklärt Ihnen, woran das liegen kann und wie ein effektives Anti-Jagd-Training funktioniert

**W**arum jagen unsere modernen Haushunde eigentlich immer noch? Über die Jahrzehnte sollte sich doch schon längst herumgesprochen haben, dass sie davon biologisch nicht mehr abhängig sind und die Menschen am Ende des Tages ihre Dosen öffnen. Leider gibt es wirklich nur einen Grund, der realistisch betrachtet auch verdammt nachvollziehbar ist: Jagen ist purer Spaß für Hunde! Spaß hat der Mensch dann meistens wenig, weil so ein Anti-Jagd-Training ein ganz schön anstrengender Weg sein kann, der oft von vielen Rückschlägen geprägt ist. Es

lohnt sich aber aus vielerlei Gründen dranzubleiben. Wer seinen Vierbeiner aus schwierigen Situationen gut zurückrufen kann oder wenn sich dieser erst gar nicht für die spannende Wildspur interessiert, wird wesentlich entspannter spazieren gehen und seinem Vierbeiner auch viel mehr Freiheiten gewähren können.

### Jede Hunderasse jagt

Ein kleiner Trost vorweg: Wirklich jeder Hund hat eine gewisse jagdliche Motivation. Auch der kleine Chihuahua, der dem Ball hinterhersprintet. Zugegeben war er aber nicht der

Hund der Wahl, wenn es um bestrebte Jagdausflüge der Menschen ging, er wurde auf andere Eigenschaften „optimiert“. Nun gibt es aber einige Rassen, die züchterisch sehr wohl auf gewisse Aufgaben selektiert wurden, um den Menschen bei der Jagd zu unterstützen. Aus solchen Hunden dann jagdlich völlig desinteressierte Gefährten zu machen, ist natürlich nicht so leicht und gelinde gesagt auch etwas absurd. Da züchtet man jahrhundertlang etwas in sie hinein, um es später wieder weghaben zu wollen. Aber die Gesellschaft verändert sich nun mal, und unsere Hunde auch mit ihr.



## Conny Sporrer

Nach ihrem zweijährigen Hundetrainer-Studium bei Martin Rütter in Bonn leitet Conny Sporrer nun seit über fünf Jahren ihre eigene Hundeschule nach der Philosophie des „Hundeprofis“ in Wien. Bei DOGS werden aber vor allem die Menschen im richtigen Umgang mit ihren Hunden trainiert – Verständnis und Beziehung zwischen Hund und Halter spielen dabei eine ganz wichtige Rolle. Mittlerweile ist Conny selbst Dozentin für das DOGS Studium, gefragte Referentin und Fachautorin rund ums Thema Hund. [www.martinruetter.com/wien](http://www.martinruetter.com/wien)

### Unterschiedliche Jäger

Unter den verschiedenen Jagdhunden (aber natürlich auch deren Mischlingen), muss man der Form halber drei Obergruppen unterscheiden: Einerseits sollten sogenannte Solitärjäger (z. B. Dackel, Jack Russell Terrier oder Border Terrier) völlig selbstständig entscheiden und zum Teil x-fach größeres Wild in stundenlangen Kämpfen erledigen. Diesen Hunden wurde also ein scharfer eigener Wille angezüchtet, der im Zusammenleben mit dem Menschen schon ab und an zur Herausforderung werden kann.

Andererseits gibt es da die sogenannten Meutejäger, die in riesigen Hundegruppen und auch ohne Zutun des Menschen Wild so lange verfolgen, bis es vor Erschöpfung zusammenbricht und dann in der Meute gelyncht oder,



**Das Stöbern:** Der Hund sucht mit seiner Nase die Umgebung nach potenzieller Beute ab



**Das Vorstehen:** Ein instinktives Verhalten, um Beute zu fixieren



**Das Hetzen:** Häufig wird davon ausgegangen, dass das Jagen erst mit diesem Verhalten beginnt – ein Irrtum

im besseren Fall, von den folgenden Jägern zu Pferd erschossen wird. Diese Form der Jagd ist in den meisten Teilen Europas zum Glück weitgehend verboten worden, Rassevertreter wie Bloodhound, Beagle und Co. sind aber bis heute mit den sehr selbstständigen jagdlichen Eigenschaften versehen.

Zuletzt gibt es noch die Gruppe der Gemeinschaftsjäger, also jene Jagdhunde, die in Zusammenarbeit mit dem Jäger arbeiten und z. B. durch Vorstehen (= Anzeigen) erkennbar machen oder angeschossene Beute suchen und apportieren sollten. Zu erwähnen sind hier beispielsweise sämtliche Setter, Retriever, Pointer, Münsterländer und Magyar Vizsla, um nur auszugsweise ein paar zu nennen. Bei letzterer Kategorie ist das Umlenken der jagdlichen Ambitionen oft leichter, weil diese Hunde in aller Regel auf die Kooperation mit dem

Menschen hin selektiert wurden.

Jagdliche Ambitionen sind also in vielen Fällen rassebedingt veranlagt, Jagdverhalten kann aber auch einige andere Ursachen haben, an denen der Mensch, nun sagen wir mal, nicht ganz unschuldig ist. In jedem Fall gilt es vor dem Anti Jagd-Training also genau herauszufinden, wann und warum Ihr Hund auf die Pirsch geht.

### Warum jagt ein Hund?

Vielleicht keine Überraschung für Sie, aber in der Tat erlebe ich in meiner Arbeit als Hundetrainerin regelmäßig Hunde, die typbedingt absolute Hochleistungsarbeiter wären, bei ihren Menschen aber grade mal am Existenzminimum leben. Natürlich muss keiner dieser Hunde sechsmal die Woche auf die Jagd gehen, das wäre im Zusammenleben mit dem Jäger übri- ▶



Gemeinsame Apportier-Spiele können für den Hund eine tolle Alternative sein



Artgerechte Auslastung kann dabei helfen, den Hund von der Jagd abzubringen

gens bei Weitem auch nicht der Fall. Aber dennoch brodelt in manchen Tieren ein tief verankerter Arbeitseifer, der natürlich mal ausgelebt werden will. Ein gesundes Maß an körperlicher und vor allem auch geistiger Beschäftigung wird also dafür sorgen, dass ein arbeitsamer Hund nicht auf eigene Gedanken kommt und stiftet geht.

### Vorsicht, Überforderung!

Wo Kinder oft zusätzlich zu ihrem stressigen Schulalltag mit Geige, Chinesisch und Ballett überlastet werden, vergessen manche Hundehalter, auch die wichtigen Ruhephasen ihrer Hunde einzuhalten, oder sie beschäftigen sie so intensiv, dass das Training des Nichtstuns dabei völlig zu kurz kommt. Dann stehen dem Jack Russell Terrier regelmäßig die Augen quer, weil er nie gelernt hat, auch mal zur Ruhe zu kommen und ignoriert zu werden. Die Dosis macht halt das Gift.

### Unerzogenheit als Jagd-Grund

So tief das Jagdverhalten auch in unseren Hunden verwurzelt ist – es hat häufig auch damit zu tun, dass Hunde im Zusammenleben ganz häufig und auf sehr subtile Art und Weise gelernt haben, Entscheidungen zu treffen. Sie kratzen an der Terrassentüre, um in den Garten gelassen zu werden, sie seufzen vor der Leckerlischiublade und bekommen einen Keks. Letztendlich

ist das Jagen aber eben auch nur so eine Entscheidung, die vom Hund getroffen wird. Lieber läuft er dem Häschen hinterher als auf einen öden Pfiff zurückzukommen. Alle bisherigen Forderungen haben ja auch so gut funktioniert. Häufig ist unerwünschtes Jagdverhalten nur die Folge vieler anderer Erziehungsfehler.

### So klappt das individuelle Training

Wer nun herausgefunden hat, warum sein Hund gerne jagt, kann sein Training viel besser darauf abstimmen. Die Elemente des Anti-Jagd-Trainings:

#### 1) Wo beginnt Jagdverhalten?

Die Jagdverhaltenskette besteht aus den Elementen „Orten – Fixieren – Anschleichen – Hetzen – Packen – Töten – Fressen“. Wir Menschen tendieren dazu, erst das Hetzen selbst als echtes Jagdverhalten zu deuten. Doch schon, wenn der Hund seinen Riechkolben staubsaugerartig am Boden fixiert, ist es wichtig, den Hund umzulenken. Anti-Jagd-Training braucht also jede Menge Konzentration und Aufmerksamkeit sowie die Fähigkeit, erkennen zu können, womit das Jagen beginnt.

#### 2) Beschäftigung

Wie vorhin schon erwähnt, geht es nicht darum, Hunde zu überfordern. Vielmehr wollen wir ihren Kooperationsinn fördern, indem man ihnen

spannende Beschäftigungen bietet, für die es das Zutun des Menschen braucht. Durch die Zusammenarbeit mit dem Menschen, zum Beispiel in Form von Apportier- und Futtersuchspielen, lernen Hunde, den Menschen als Jagdpartner schon gut gebrauchen zu können. Wichtig ist, die richtige „Währung“ für den Hund zu finden, ihn damit motivieren zu können und jede Menge Spaß zu haben. Eine Reizangel kann dann auch eine tolle Ergänzung für die Beschäftigung sein und dient bei fortgeschrittenem Training auch dem Reality-Check: Kann der Hund vom an der Reizangel flitzenden Felddummy auch tatsächlich abgerufen werden?

Apropos: Immer wieder wird kritisiert, dass das Reizangel-Training Hunde erst recht zur Jagd motivieren würde. Hierzu habe ich eine klare Haltung: Wenn eine gewisse jagdliche Motivation in einem Hund schlummert, ist es völlig sinnlos, Jagdverhalten komplett zu unterbinden. Man müsste dann jeden Versuch des Fliegenfangens vermeiden, dürfte niemals Ballspielen und seinen Hund eigentlich auch keine Spuren erschnüffeln lassen. Jagdliche Motivation völlig zu verhindern, würde bedeuten, einen natürlichen Antrieb völlig zuzudrehen, was dann oft fehlgeleitetes Jagdverhalten oder andere „Ticks“ zur Folge haben kann. Es geht also darum, das Jagdverhalten des

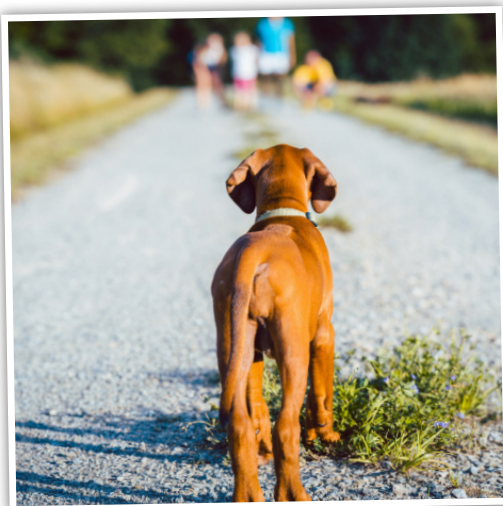
Hundes über gemeinsame Aktivität zu kanalisieren und mit Ersatzbeuten umzulenken. Vereinfacht gesagt, soll der Hund sein Soll an Jagen schon erfüllt wissen, bevor er sich aufmacht, dieses selbstständig auszuleben.

### 3) Selbstbeherrschung

Spannenden Bewegungsreizen zu folgen, liegt nun mal im natürlichen Jagdverhalten der Hunde. Dennoch gilt es, den Hunden beizubringen, diese Reaktionen, also Impulse, kontrollieren zu können. Die geschieht am besten von Tag 1 an mit entsprechendem Training. Ganz viele Bleib-Übungen und Belohnungen für die Zurückhaltungen sind dafür unerlässlich. Und auch wir sollten beispielsweise beim Bällchenspielen darauf achten, dass der Hund nicht einfach der Bewegung des Wurfarms oder dem Ball folgt, sondern ihm gezielt vorher ein Signal zum Loslaufen geben, damit Radfahrer, Jogger, Häschen und Co. künftig nicht Opfer einer zu schlechten Reizkontrolle unserer Hunde werden.

### 4) Der perfekte Rückruf

Nun ja, den gibt es leider nicht. Aber bei einer Quote von 95-98 Prozent kann man schon ganz zufrieden sein. Den Hund von einem Jagdobjekt zurückrufen zu können, ist mit Sicherheit die Königsdisziplin. Daher ist viel Training angesagt. Rufen Sie Ihren Hund beim Spaziergang mehrmals einfach



Den perfekten Rückruf gibasdfasdf asfd asdfasdfasdf adsfasdf asdf asdfasdf asdfasdfasf asdf asfas fasdf



Bei dem Training mit der Reizangel darf der Hund sein natürliches Jagdverhalten ausleben

so und belohnen Sie ihn mit absoluten Jackpot-Leckerlis, die es dann auch nur für ein schnelles und verlässliches Zurückkommen gibt! Viele Hunde lernen leider, dass sie nur gerufen werden, wenn der Spaß vorbei ist, sie angeleint werden und eben nicht jagen dürfen. Daher sollte man das Rückrufsignal zwischendurch auch ohne den „Notfall“ üben und den Hund dann, sofern es die Situation erlaubt, auch gleich wieder losschicken.

Übrigens macht es in manchen Fällen durchaus Sinn, ein festes Stopp-Signal zu etablieren. So kann der Hund im Ernstfall die Beute zwar im Auge behalten, aber eben nicht hinterher, was vielen Hunden wesentlich leichter fällt, als komplett davon abzudrehen und zurückzulaufen.

### 5) Jagd (im Ansatz) tabuisieren

Natürlich gilt es aber, zuerst die ganze Palette an Möglichkeiten grundsätzlich auszuschöpfen, die vorher erwähnt wurde. Es gibt darüber hinaus aber Situationen, wo keine Zeit mehr für ein Alternativverhalten bleibt oder der Hund auch nicht mehr ansprechbar für ein solches ist. Ähnlich gestaltet sich der Moment, in dem Ihr Vierbeiner gerade einen dubiosen Gegenstand aufnehmen möchte, der mit Gift gespickt sein könnte. Da ist man ja auch sehr schnell dabei, schon den Ansatz zu unterbrechen, um eine Gefährdung zu verhindern. Und so ist es legitim, seinem Hund, unter

der Voraussetzung, dass er ein ordentliches Abbruchsignal wie etwa „Tabu“ kennt, im Notfall weitere Jagdhandlungen zu verbieten und ihm wiederum eine der erwähnten Alternativen anzubieten. Wie gesagt – immer unter der Voraussetzung, dass alle Alternativen ausgeschöpft oder situationsbedingt nicht mehr möglich sind.

### Mit Geduld ans Ziel

Es braucht Zeit und Disziplin, sich langsam an die Realsituationen heranzuwagen. Im Trainingszeitraum sollten natürlich etwaige Jagderfolge vermieden werden. Spaziergänge eher in den städtischen Bereich zu legen und nur das Training auf reizarmen Wiesen stattfinden zu lassen, ist dienlich. In manchen Gebieten können Sie dann sogar gänzlich auf die Leine verzichten. Beachten Sie aber bitte auch immer den ethischen Aspekt des Wildtierschutzes. Die unschuldigen Tiere müssen vor kompromisslosen Jägern auf vier Beinen geschützt werden.

CONNY SPORRER

### Unser Buch-Tipp

„Jagdverhalten beim Hund“ von Martin Rütter und Andrea Buisman mit genauen Trainingsanleitungen und spannenden Beschäftigungstipps. Kosmos, 14,99 €

